



Produktionslogbuch zu „PSYCHIC SUE“

Nett fragen hilft

Text: Dave Lojek | Fotos: Michał Baran, Cainneach Mac Eoin. „Schweige still, denn ich betrete die Schwelle der Welten!“ Manche Drehbücher bewirken kleine Wunder. PSYCHIC SUE gehört sicherlich dazu. Die Geschichte handelt von einem Medium, das seine Kunden betrügt. Als sie Besuch des echten Geistes Andy bekommt, fällt ihr Weltbild in sich zusammen. Es folgt eine Spiegelung, die mich kichern ließ. Das wollte ich auch meinem Publikum gönnen.

In meinem Umfeld befassen sich einige Frauen mit dem Übernatürlichen. Manche befragen das Tarot für Kundinnen, andere lehren Atemtechniken zur Bewältigung von psychologischen Defiziten. Obwohl ich früher fantastische Literaturen, Mythologien studierte und durch Videospielewelten wanderte, blieb mir bisher ein Erlebnis der spirituellen Art versagt. Also erschaffe ich mir eben eines mit meinen Mitteln. Das Genre der Geisterkomödie bietet sich an.

Vom Buch zum Film: „Ich höre einen Namen.“

Als mir die englische Autorin Gemma Swain ihre Skripte zuschickte, entdeckte ich darunter zwei Komödien, die ich dieses Jahr verfilmte. Bereits 2011 hatte ich in Wien eine Idee von Gemma umgesetzt, die sie für meinen fortlaufenden Drehbuchwettbewerb einreichte. 2013 bemerkte ich, dass Gemma dazulernte, was Dramaturgie und Machbarkeit anbelangt. Sie schreibt sehr motiviert und bedenkt inzwischen die minimalistischen Drehbedingungen, die ich bevorzuge. Also

drehte ich den kürzeren Stoff PARADISE BEACH in Hamburg und an der Ostsee. Das Kinopublikum amüsierte sich köstlich. Als „Kinoit“ (Mitglied und Botschafter der größten Kinofilmemacherbewegung der Welt) kann ich inzwischen bestimmte Aspekte beim Dreh einschätzen, vertraue aber dem Zufall. Oft klappt das. Mehr Glück als Verstand! Bereits beim Lesen des Drehbuchs für PSYCHIC SUE lachte ich mehrmals öffentlich. Also entschied ich, mit Muttersprachlern zu arbeiten, damit die Wortwitze authentisch wirken.

Vorproduktion: „Setz dich hin, Sue.“

Die Chance für den Dreh bot sich bei meinem Besuch in Dublin im Juli 2013. Dort hatte der junge Regisseur George Hooker gerade das erste KinoKabaret Irlands ins Leben gerufen. KinoKabarets sind die wohl produktivsten Filmwerkstätten der Welt und dienen als kommerzfreie Inkubatoren der Filmkunst ohne Wettbewerbsdruck. Sie besicherten mir seit 2005 die meisten meiner Kinoerfolge und Filmpreise. Als Festivaldirektor von

KinoBerlino, des zweitgrößten KinoKabarets in Europa, lernte ich, wie man Filmtalente motiviert. Also besorgte ich vor meiner Abreise einige kleine Requisiten, schrieb meinen Pitch mitsamt Drehplan plus Teamliste und begab mich in Dublin auf die Suche nach lokalen Talenten. Die Hauptrolle Sue wollte ich gerne mit einer erfahrenen Schauspielerin besetzen. Bei meiner Ankunft in Dublin traf ich jedoch



pinnacle.
A Division of Avid

Workshop und Videoexkursionen für Pinnacle Studio

von langjährigem Pinnacle-Mitarbeiter
auch vor Ort als Einzel- und/oder
Gruppenschulungen. Weitere Infos
unter digitalschnitt@gmx.de



nur sehr junge Leute. Einigen gab ich das Drehbuch und bekam positive Rückmeldungen. So angelte ich Sarah Agha für die Rolle der Zoe. Ein Glücksgriff. Beim KinoKabaret entdeckte ich in Delphine eine erfahrene Produzentin. Flugs integrierte ich sie als Aufnahmeleiterin, was sich als Segen herausstellte. Sie rockte das Projekt mit uns.

Dermot, der Besitzer der „Applerock Studios“ für Bandproben, führte mich am nächsten Tag durch sein Reich und präsentierte mir seine Mitarbeiter Richie und Declan. Sein größtes Studio war verfügbar, womit ich meinen Drehort gefunden hatte. Einfach so. Gemeinsam mit den handwerklich begabten Männern überlegten wir, wie wir unsere Kulisse arrangieren sollten. Durch einen KinoKabaret-Manager erhielt ich Zugang zu einem Netzwerk irischer Filmleute. Also veröffentlichte ich in deren Onlinegruppe mein Projekt und bekam sogleich Anfragen von Freiwilligen. So besetzte ich Kate Finegan als Jennifer. Ein ausdrucksstarkes Filmgesicht.

Der Kameramann Cainneach Mac Eoin (kurz: Kenji, wie er sich in Australien nennen ließ) brachte praktischerweise seine Sony NEX FS-100 zum Lichttest mit. Bisher hatten meine Kameraleute meist mit Canon-Geräten gearbeitet und nur selten setzte ich die Sony EX1 für Dokumentarisches oder Dialogfilme ein. Die NEX FS-100 rühmt sich ihrer Lichtempfindlichkeit, was beim Dreh relevant wurde, weil wir hauptsächlich Kerzen und kleine LEDs einsetzten. Alle ARRIs blieben im Koffer. Dafür steckten wir Festbrennweiten von Nikon auf die Kamera.

Nachdem wir die restlichen Requisiten besorgt und einen groben Zeitplan abgesteckt hatten, widmeten wir uns der Shotlist. Ich liebe die klassischen Einstellungen, da bei Dialogfilmen allzu viel Wackelkamera oder Kunstbeflissenheit nur vom Text und Spiel ablenkt. Die

statische Bildgestaltung soll die Engstirnigkeit der Hauptfigur unterstreichen. Daher verzichteten wir auf den Dolly im Schnitt. Ich folgte dem Rat des Kameramanns und besetzte eine Bekannte von ihm als Sue. Andrea Coyne schaufelte sich zwei Drehtage von ihrer Familie frei und machte prima mit. Sie lernte ihren Text schnell und trägt nun den Film auf ihren Schultern.

Studioreh: „Sie müssen meine Hand mit Silber kreuzen!“

Wir schossen das Ende zuerst, da wir ein fast leeres Set dafür brauchten. Der Aufbau unserer Möbel dauerte etwas länger als wir dachten. So konnten sich die Schauspielerinnen in aller Ruhe kostü-



mieren und schmücken. Ein Freund Kenjis brachte noch eine Tonangel und ein Sennheiser Mikrofon mit, das recht gut klang. Schwupp, hatte ich also auch den Tonmann an Bord.

Kerzen am Set bedeuten, dass jemand ein Auge auf sie haben muss. Meine AL Delphine kümmerte sich darum. Ein kleiner Tipp: Bei Teelichten nimmt immer die großen dicken, denn sie halten viele Stunden! Mit Team und offenem Feuer heizte sich das Studio im Sommer auf. So glänzten die Gesichter ein wenig im Film. Nach einigen Durchläufen hatten sich die Schauspielerinnen Andrea und Kate auf ein Tempo eingespielt, was die halbnahen und nahen Einstellungen vereinfachte. Als dann in den Nebenräumen die Bandproben begannen, beendeten wir fast wie geplant den ersten Drehtag.

Morgens war ich froh, für den zweiten Tag noch alle Schauspieler zur Verfügung zu haben. Schließlich wirkten drei von ihnen auch in weiteren Filmen mit. Sie standen pünktlich, geschminkt und textsicher in ihren Kostümen am Drehort. Das ist beileibe nicht immer selbstverständlich. Glücklicherweise hatte ich mit Joseph Stacey schon in Hamburg gedreht. Er war extra für drei Tage nach Dublin gekommen und schlüpfte für mich nun in die Rolle des Geistes Andy. Seine Freundin Jenny schminkte ihn sehr weiß, wie es im klassischen Theater üblich ist. Damit er etwas gruseliger wirkt, drehten wir seine Einstellungen „halbdurchsichtig“, also klassisch mit Doppelbelichtung.

Dank der disziplinierten Crew schafften wir nahezu alle Kameraeinstellungen. Nur für die Profilbilder und einige Details fehlte uns die Zeit, als ein LED den Geist aufgab. Also bauten wir das Filmset abends ab und entließen unsere Crew in den verdienten Schlaf. Kenji borgte mir sein nagelneues Macbook Pro, auf dem ich mein Lieblingsschnittprogramm Premiere fand. Hurra!

Filmschnitt: „Das Auto repräsentiert das Vehikel des Lebens.“

Am nächsten Morgen setzte ich mich bei meinem Gastgeber in einer Dubliner Vorstadt an den Küchentisch und schnitt den Film. Unseren Ton nahmen wir direkt in der Kamera durch ihre XLR Eingänge auf, weshalb ich mir nun das Synchronisieren sparte. Das ist ein Plus bei aktuellen

» Interessante Links

PSYCHIC SUE (HD)

vimeo.com/apeiron/psychic-sue

DAILYMOTION (FullHD)

<http://dai.ly/x12k031>

FILMSAMMLUNG

vimeo.com/channels/apeiron

FACEBOOK SEITE

facebook.com/APEIRON.FILMS

FILMOGRAPHIE

de.wikipedia.org/wiki/Dave_Lojek

DREHBUCHWETTBEWERB

<http://j.mp/scrnp1y>

KINOBERLINO

kinoberlino.de

Videokameras, wenn man in lärmgeschützten Räumen arbeitet. Der Super-35mm Sensor liefert mit Nikonobjektiven passable Bilder. Bewusst hielten wir die ISO-Werte zwischen 400 und 800. Von DSLRs bin ich offene Blenden und niedrigere ISO-Werte gewohnt, aber um allzu viel Farbrauschen musste ich mich nicht sorgen. Kleine Unschärfen nimmt man bei einem solchen Mini-Projekt gerne in Kauf.

Dank der Schnittliste, die Delphine noch in der Nacht abtippte, fand ich die guten Einstellungen schnell. Zum Glück hatte mein Freund Mirko Rizzello seit drei Tagen den Soundtrack in seinem Berliner Studio komponiert. Damit war also auch die Filmmusik verfügbar. Mirko tat das dieses Jahr schon öfter, weshalb ich ihn als flinken Komponisten empfehle: www.mg-rizzello.de



Am Abend hatte ich alle „Darlings“ herausgeschnitten. Gegen 19 Uhr exportierte ich PSYCHIC SUE als Datei und schaffte es rechtzeitig zur Kino-Premiere.

Ab ins Kino: „Sprich mit einem echten Medium!“

Insgesamt wirkten die Bilder recht unterbelichtet auf dem Schnittcomputer, weshalb ich kurz unruhig wurde. Aber in komplett dunklen Kinos sehen sie stimmungsvoll aus, wie ich bei den Premieren auf Beamer und DCP Projektoren zu meiner Erleichterung feststellte. Das Publikum reagierte gut. Auch meinem Team gefiel das Resultat sehr. Nun

war ich glücklich und erschöpft. Ein entscheidender Satz kommt bei deutschen Zuschauern nicht an, weshalb ich jetzt doch Untertitel schreibe. Nach einer kleinen Farbkorrektur ist PSYCHIC SUE fertig und beginnt seine Festivaltour. Mal sehen, was ich im nächsten Monat drehe.

